

Ariella Kaeslin, das grosse Vorbild

Die Schweizer Männer stehen an der Turn-EM in Birmingham im Schatten der Sprung-Europameisterin

ZÜRICH Zweifache Sportlerin des Jahres, Olympia-Fünfte, WM-Zweite und zweifache Medaillengewinnerin an Europameisterschaften: Ariella Kaeslins Erfolge überstrahlen zurzeit alles im Kunstturnen. Dank ihr ist das Turnen in den Medien so präsent wie seit den Erfolgen von Olympiasieger Donghua Li nicht mehr. Wenn Ariella Kaeslin heute in zwei Wochen an den Europameisterschaften in Birmingham im Sprung-Final antritt, um den EM-Titel von 2009 zu verteidigen, wird sie dies vor einer Vielzahl von Medienvertretern aus der Schweiz tun. Ihr EM-Test beim Länderkampf vor acht Tagen verlief zwar nicht optimal, trotzdem strotzt sie vor Optimismus. «Das Training verlief gut, die Form ist steigend. Ich freue mich riesig auf die EM», meldete sie gestern.

Die Schweizer Turner aber, die

bereits diese Woche in Birmingham anzutreten haben, werden weit weniger Beachtung finden. Das war früher anders. Als Team waren die Turner stets besser klassiert als die Turnerinnen, zudem hatten sie mit Sepp Zellweger, Daniel Giubellini, René Plüss, Donghua Li, Didi Rehm oder Christoph Scherer immer wieder Medaillengewinner in ihren Reihen. An der EM in Birmingham werden von den Schweizer Turnern zwar auch ein bis zwei Finalplätze erwartet, doch um auf eine Medaille zu hoffen, sei es schlicht zu früh, meint Beni Fluck, Chefcoach des Schweizer Nationalteams.

Höchste Förderungskategorie nur noch dank Kaeslin

Der ehemalige Zürcher Nachwuchstrainer Fluck führt das Schweizer Männerteam seit An-

fang 2009, seit jener Zeit, als Ariella Kaeslin zum grossen Höhenflug ansetzte. Die geringere Beachtung seiner Turner in den Medien macht Fluck zwar nicht glücklich, doch freuen auch ihn Ariella Kaeslins Erfolge: Sie hätten ganz klar motivierend auf seine Turner gewirkt. «Sie sagen sich: Wenn Ariella es kann, kann ich es auch.» Ariella sei für alle Turner das grosse Vorbild im mentalen Bereich. Und allein Ariella Kaeslin sei es zu verdanken, dass das Kunstturnen der Männer und Frauen bei Swiss Olympic immer noch in der höchsten der fünf Kategorien unterstützungswürdiger Sportarten geführt wird.

Fluck glaubt aber, dass im Turnen schon bald wieder die Männer in den Fokus der Medien rücken. Oberstes Ziel ist die Qualifikation des Teams für die Olym-

pischen Spiele 2012 in London. Für die direkte Qualifikation braucht es dazu an der WM 2011 in Tokio einen 8. Rang, sonst muss im Olympiajahr in einer zweiten Runde um die letzten vier Plätze gekämpft werden. Bei den Turnerinnen scheint dieses Ziel trotz Ariella Kaeslin kaum erreichbar zu sein. Für das Männerteam dagegen ist Fluck optimistisch – auch dank Leistungsträgern wie Niki Böschenstein, Marc Ramseier, Claudio Capelli sowie den zurzeit verletzten Daniel Groves, Roland Häuptli und Claude-Alain Porchet.

Ausnahmetalent Lucas Fischer als Hoffnungsträger

Zum ersten Prüfstein werden die Weltmeisterschaften in Rotterdam in diesem Herbst. Dort sollen erstmals schwierigere Elemente geturnt werden, solche, die jetzt

bei der EM mangels Sicherheit noch herausgenommen werden mussten. Aber auch was Einzelerfolge betrifft, will Beni Fluck mit seinen Turnern von sich reden machen. Dazu braucht es allerdings Ausnahmeerscheinungen, wie sie die Turnerinnen in Ariella Kaeslin haben. Einen, der ein solches Ausnahmetalent sein könnte, sieht Fluck im jungen Lucas Fischer. Der 19-jährige Aargauer gibt an der Europameisterschaft in Birmingham seinen Einstand bei der Elite. Finalchancen hat er vor allem mit seiner schwierigen Reck-Kür mit der hohen Ausgangsnote 6,5 – aber auch dank exzellenter Haltung am Barren. Noch sei Lucas Fischer zu häufig verletzt, sagt Fluck. Aber er sieht in ihm einen, der zur «Ariella Kaeslin der Turner» werden könnte.

UELI BACHMANN